



**Der Stand
der
Verhandlungen**

Komitee gegen den
schleichenden EU-Beitritt

Postfach 54, 8416 Flaach
PC: 85-126820-7, info@eu-no.ch

(IX/10.03.2016)

Mit List und Tücke zum EU-Beitritt

01 Vorgeschichte

- 0101 Obwohl Volk und Stände am **6. Dezember 1992** mit Rekord-Stimmbeteiligung von 78,7 Prozent den **EWR/EU-Vertrag abgelehnt** haben, hält der Bundesrat am «**strategischen Ziel EU-Beitritt**» fest. Das im Frühjahr 1992 in Brüssel gestellte Beitritts-gesuch wurde bis heute nicht zurückgezogen.
- 0102 Weil Brüssel behauptet, das Schweizer Aufnahmegesuch von 1992 sei «**nicht mehr auffindbar**», forderten die Eidg. Räte den Bundesrat per Motion auf, das Beitrittsge-such formell als «**gegenstandslos**» zu erklären. Die Landesregierung ist diesem Auf-trag bis heute nicht nachgekommen.
- 0103 Im Volk befürworten gemäss ETH-Umfrage **nur noch 16 Prozent** der Schweizer Be-völkerung den EU-Beitritt.
- 0104 Auch für Bundesbern ist damit klar: Der EU-Beitritt wäre in einer Volksabstimmung chancenlos. So suchen Berns Euroturbos einen **indirekter Weg** zur Einbindung der Schweiz in die EU, den sie als «**Erneuerung des bilateralen Wegs**» zu tarnen versu-chen. Tatsächlich erklärt sich der Bundesrat zur **automatischen Übernahme grosser Teile des EU-Rechts** bereit.

02 Ein Unterwerfungsvertrag

- 0201 Am 21. Dezember 2012 teilte der damalige **EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso** der Schweiz brieflich mit: Weitere bilaterale Vereinbarungen zwischen Brüssel und Bern seien nur noch möglich, wenn Bern der «**institutionellen Einbin-dung**» der Schweiz in die EU-Strukturen zustimme.

0202 Der Bundesrat spurte rasch und schlug der EU-Kommission vor, die «institutionelle Einbindung» in Form eines **«Rahmenvertrags»** zu regeln, der für alle (jetzigen und künftigen) bilateralen Vereinbarungen zwischen Bern und Brüssel **übergeordnet verbindlich** sein soll.

0203 Nach Vorverhandlungen auf Diplomaten-Ebene wurden am 13. Mai 2013 in einem sog. «Non-Paper» folgende **drei Eckpfeiler** für das beidseits begrüßte **Rahmenabkommen** festgelegt:

0204 1. **Die Schweiz hat alle EU-Beschlüsse** zu Sachbereichen, die in heutigen und künftigen **bilateralen Verträgen** geregelt werden, **automatisch** zu übernehmen (faktisch: Übernahme des *acquis communautaire*).

0205 2. Die Schweiz hat den **EU-Gerichtshof** anzuerkennen als **höchste, unanfechtbare richterliche Instanz** bei Meinungsverschiedenheiten zur Auslegung von bilateralen Verträgen.

0206 3. Kann die Schweiz **Entscheide des EU-Gerichtshofs** – z.B. wegen eines davon abweichenden Schweizer Volksentscheids – einmal **nicht übernehmen**, dann räumt der Bundesrat der EU das ausdrückliche Recht ein, **Sanktionen** (also **Strafmassnahmen**) **gegen die Schweiz** zu erlassen.

0207 Mit diesen drei Zugeständnissen an die EU beschneidet der Bundesrat die Souveränität unseres Landes derart, dass der vorgesehene Rahmenvertrag den Charakter eines **Unterwerfungsvertrags** annimmt.

0208 **Staatssekretär Yves Rossier**, der im Auftrag des Bundesrats damals die Verhandlungen mit der EU geführt hat, verhehlte die Bereitschaft der Schweiz zur **«automatischen Übernahme» von EU-Recht** nie (Rossier wörtlich: **«Ja, es sind fremde Richter, aber es geht auch um fremdes Recht»**, NZZ am Sonntag, 19. Mai 2013).

03 Personenfreizügigkeit: Bundesrat gibt EU Vorrang

0301 Am **9. Februar 2014** haben Volk und Stände der Schweiz mit ihrem Ja zur Initiative gegen die Masseneinwanderung den Bundesrat zu einer **Neuaushandlung der Personenfreizügigkeit** mit der EU innert drei Jahren verpflichtet.

0302 Solche Neuverhandlungen kann jeder Vertragspartner auf der Grundlage von Art. 14 und Art. 18 des Freizügigkeitsabkommens verlangen, wenn sich die Verhältnisse gegenüber den bei Vertragsabschluss festgehaltenen Annahmen deutlich verändert haben.

- 0303 Der in der Volksabstimmung angenommene Verfassungsartikel verlangt, dass die Schweiz mittels Kontingenten und Inländer-Vorrang auf dem Arbeitsmarkt wieder **eigenständig** über die **Einwanderung ins eigene Land entscheidet**.
- 0304 Solange Grossbritannien über Austritt oder Verbleib in der EU («Brexit») nicht entschieden hat, will **Brüssel keine substantiellen Verhandlungen** zur Personenfreizügigkeit mit der Schweiz führen.
- 0305 Nach längerem Zögern erklärt sich der Bundesrat (auch unter Druck der Wirtschaft) anfangs 2016 schliesslich bereit, mit einer «**Schutzklausel**» die Einwanderung zu drosseln – notfalls auch ohne Zustimmung Brüssels. Eine genaue Einwanderungs-Obergrenze, bei der per Schutzklausel ein Einwanderungsstopp verfügt würde, nennt er allerdings nicht.
- 0306 Das **Bundesgericht** pfeift den Bundesrat zurück: Eine ohne Zustimmung Brüssels verfügte Einwanderungsbegrenzung käme einem **Vertragsbruch** gegen die Personenfreizügigkeit gleich. Das Bundesgericht würde sie nicht respektieren.
- 0307 Mit dem geplanten Rahmenabkommen müsste die Schweiz nach dem Willen des Bundesrats **alle EU-Folgebeschlüsse** zu allen in bilateralen Verträgen geregelten Fragen **automatisch übernehmen**. Da die Personenfreizügigkeit Gegenstand eines bilateralen Vertrags ist, würde der Rahmenvertrag **Brüssel die alleinige Gesetzgebungskompetenz** über Fragen der **Migration** und der Einwanderung einräumen – bis hin zur Flüchtlingszuteilung.
- 0308 Brüssel erhielte auf diese Weise die Möglichkeit, das Abstimmungsergebnis vom 9. Februar 2014 durch einseitigen Entscheid zu annullieren. Die direkte Demokratie und der Schweizer Souverän wären der EU gegenüber schachmatt.

04 Warten auf Verhandlungen

- 0401 Die **EU** stellt in ihrem **Verhandlungsmandat** zum Rahmenvertrag mit der Schweiz zwei gegenüber dem «Non-Paper» (vgl. Ziff. 0204 - 0206) **zusätzliche Forderungen** auf:
- 0402 Die Schweiz müsse erstens der Einrichtung eines **Überwachungsorgans** zustimmen, das – von der EU personell zusammengesetzt, aber in der Schweiz stationiert – die Einhaltung der von Bundesbern zugestandenen Konzessionen zu überwachen hätte. Und zweitens hätte die Schweiz fortan automatisch **Kohäsionsmillionen** in Form von **Jahresbeiträgen** an die EU zu leisten.

- 0403 Die Schweiz wäre mit solchem Rahmenvertrag nicht mehr souveräner, mit der EU bilateral, also auf gleicher Augenhöhe verhandelnder Staat. Sie würde zu einer **tributpflichtigen, von Brüssel ständig überwachten Befehlsempfängerin**.
- 0404 Seit **Juli 2014** finden zum Rahmenvertrag zwischen Brüssel und Bern zwar Gespräche statt; konkrete, zielorientierte Verhandlungen aber noch nicht.
- 0405 Der Bundesrat ernannte im August 2015 **Jacques de Watteville** zum neuen **Chef-Unterhändler** mit der EU. Weil Brüssel auf die Ernennung eines gleichrangigen Funktionärs verzichtet, ist de Watteville bloss **interner Koordinator**. Die Bundesrätinnen Leuthard (Energie) und Sommaruga (Migration) verhandeln weiterhin in eigener Kompetenz mit Brüssel.
- 0406 Weil echte Verhandlungen auf sich warten lassen, hat das **Bundesgericht** die Initiative an sich gerissen. Eigenmächtig, ohne Volksentscheid im Rücken, erklärt das oberste Schweizer Gericht **Entscheide des EU-Gerichtshofs** als **vorrangig** gegenüber Schweizer Recht. Diese Verachtung der Gewaltentrennung durch das Bundesgericht hat den Charakter eines **kalten Staatsstreichs** (2C_716/2014 vom 26.11.2015 - BGE-Publikation).
- 0407 Die EU-Kommission spekuliert offensichtlich darauf, dass der **Schweizer Bundesrat**, wenn Brüssel auf seinen Standpunkten beharrt, durch schweizerische EU-Freunde (inkl. Parlamentarier) und Brüssel-freundliche Schweizer Medien **derart unter Druck** geraten werde, dass sich die Landesregierung **Schritt für Schritt den Brüsseler Standpunkten fügen** werde.
- 0408 Der **faktische Zusammenbruch** der **Abkommen von Schengen und Dublin** durch die aus Nahost und Afrika in Richtung Europa Völkerwanderungs-Ausmass annehmende Zuwanderung zementiert die Stagnation und steigert die Verwirrung in den Kontakten zwischen Bern und Brüssel.

05 Zeitplan

- 0501 Ein Verhandlungsergebnis ist vor Mitte 2016 nicht zu erwarten. Die parlamentarische Beratung darüber könnte dann im Sommer/Herbst 2016 stattfinden. Die **Unterschriftensammlung** zum voraussichtlich dem fakultativen Referendum unterstellten Rahmenvertrag begänne im Herbst 2016. Die **Volksabstimmung** würde im Winter 2017 Tatsache.